

Marie Straubel

Originaltext (<https://gedenkplaetze.info/juedische-geschichte/marie-straubel>)

Marie Straubel

**Botzstr. 10
07743 Jena**

Marie Straubel, geb. Kern, wurde am 30. Juni 1865 in Oberschlesien geboren. Sie stammte aus einer jüdischen Industriellenfamilie. Mit 18 Jahren konvertierte sie zum Christentum und heiratete 1894 Rudolf Straubel. Der Physiker arbeitete seit 1889 in Jena. Er lehrte und forschte sehr erfolgreich an der Universität und wurde 1903 Geschäftsleiter bei Carl Zeiss Jena und damit Nachfolger von Ernst Abbe. Gemeinsam hatte das Paar vier Söhne, die zwischen 1895 und 1905 geboren wurden.

Marie Straubel war seit 1902 die Jenaer Vorsitzende des Vereins „Frauenbildung – Frauenstudium“. Der Verein setzte sich für die Gleichberechtigung von weiblichen Studierenden ein, die damals kaum Zugang zu Hochschulbildung hatten. Noch im Jahr 1909 gab es in ganz Deutschland nur knapp 1.500 Studentinnen. Erst im 1. Weltkrieg konnten mehr Frauen studieren. Marie Straubel war außerdem ein Mitglied des Jenaer Kunstvereins, der heutige Kunstverein Jena e.V. Dieser Verein vertrat ein modernes, liberales Kunstverständnis und organisierte Ausstellungen. So stand sie in enger Freundschaft mit politisch und gesellschaftlich aktiven Frauen wie Grete Unrein oder Clara Rosenthal (LINK).

Die Familie Straubel gehörte in Jena zur gesellschaftlichen Elite. Das änderte sich 1933 sehr schnell, als die Nazis an die Macht kamen. Sie verfolgten eine jüdenfeindliche Politik. Rudolf Straubel wurde wegen seiner jüdisch stämmigen Ehefrau stark unter Druck gesetzt. Im September 1933 musste er sich aus der Leitung von Carl Zeiss zurückziehen. Durch die Ehe mit Rudolf war Marie Straubel teilweise vor der Verfolgung durch die Nazis geschützt. Sie musste aber einen

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Judenstern tragen, Teile ihres Vermögens abgeben und durfte an keinen kulturellen Veranstaltungen teilnehmen. Ihre drei Söhne wurde als sogenannte „Halbjuden“ auch diskriminiert. Als Rudolf Straubel 1943 starb, verschlimmerte sich die Situation der Familie. Zwei der Söhne – Werner und Harald Straubel – wurden zu Zwangsarbeit verpflichtet. Marie sollte 1944 in das KZ Theresienstadt deportiert werden. So wie vorher ihre Schwester, Therese Zuckerkandl, nahm sich Marie am 20. April 1944 das Leben, um der Deportation in das KZ zu entgehen. Ihr restliches Vermögen wurde vom NS-Regime gestohlen.

Im Juni 2010 wurde ein Stolperstein für Marie Straubel in der Botzstr. 10 verlegt, ihrem letzten freiwillig gewählten Wohnort.

Bilder:



User:indeedous (Wikimedia Commons)

indeedous/Wikimedia Commons, Attribution, via Wikimedia Commons

Quellen/Literatur:

Stadtarchiv Jena (Hg.): Jüdische Lebenswege in Jena – Erinnerungen, Fragmente, Spuren, erstellt in Zusammenarbeit mit dem Jenaer Arbeitskreis Judentum, Jena 2015, S. 463–468.

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Weiterführende Links:

<https://geschichte.jena.de/de/marie-straubel-1865-1944> (Webseite der Stadt Jena)

http://stolpersteine-jena.de/einzelschicksale/stolpersteine_marieStraubel.html
(Weitere Informationen und Bilder von Marie Straubel)

Creative Commons Lizenz für diesen Lernbaustein:

Dieser Lernbaustein wurde vom Thüringer Volkshochschulverband e. V. unter der Lizenz CC-BY-SA 4.0 veröffentlicht.

Dieser Lernbaustein kann unter Angabe des Urhebers und Quellen sowie der Informationen zum Projekt geteilt, genutzt und angepasst werden. Er ist unter der gleichen Creative Commons Lizenz zu lizenzieren.



Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

